

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 5 (1949)  
**Heft:** 9-10

**Artikel:** Wert des Wortes  
**Autor:** Goethe  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420137>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

33. Jahrgang der „Mitteilungen“

Herbst- und Weinmonat 1949

5. Jahrg. Nr. 9/10

## Wert des Wortes

Worte sind der Seele Bild —  
Nicht ein Bild! sie sind ein Schatten!  
Sagen herbe, deuten mild,  
Was wir haben, was wir hatten. —  
Was wir hatten, wo ist's hin?  
Und was ist's denn, was wir haben? —  
Nun, wir sprechen! Rasch im Fliehn  
Haschen wir des Lebens Gaben.

Goethe

## Höheres und Höchstes

Daß wir solche Dinge lehren,  
Möge man uns nicht bestrafen:  
Wie das alles zu erklären,  
Dürft ihr euer Tieftes fragen.  
Und so werdet ihr vernehmen:  
Daß der Mensch, mit sich zufrieden,  
Gern sein Ich gerettet sähe,  
So dadroben wie hienieden.  
Und mein liebes Ich bedürfte  
Mancherlei Bequemlichkeiten;  
Freuden, wie ich hier sie schlürfte,  
Wünscht' ich auch für ewge Zeiten. — — —  
Und so möcht ich alle Freunde,  
Jung und alt, in eins versammeln,  
Gar zu gern in deutscher Sprache  
Paradiesesworte stammeln.

Goethe (im West-östlichen Divan)